

erschieden in:

G. Kramorenko et al. (eds., 2011), Aktuelle Probleme der Germanistik und Romanistik. Jahrbuch XIV. Smolensk, 185-200.

## ***Kriegen* als resultatives Hilfsverb**

Karin Pittner, Bochum

### **Summary**

*Kriegen* (,get') occurs in resultative constructions like *wir kriegen das geregelt* mainly in dialects and in colloquial language in the northern and middle parts of Germany. The paper provides a number of examples for this hitherto neglected construction. It is shown that this construction is less grammaticalized than the so-called recipient or dative passive which is constructionally homonymous. The hypothesis that the dative passive which is older and more established supports the development of resultative constructions with *kriegen* is corroborated by similar developments during the emergence of the periphrastic perfect.

### **1. Einleitung**

Dem Verb *kriegen* wurde bislang eher wenig Aufmerksamkeit gewidmet, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass es als eher umgangssprachlich und stilistisch niedrig einzustufendes Verb angesehen wird.<sup>1</sup> Bisher wurde *kriegen* vor allem in Zusammenhang mit dem Rezipientenpassiv behandelt, wo es neben dem häufigeren *bekommen* und *erhalten* die seltenere und auch stilistisch markierte Variante darstellt. Im Zusammenhang mit dem Rezipientenpassiv wurde von verschiedenen Autoren auch auf andere Verwendungsweisen von *kriegen* hingewiesen (z.B. Reis 1985, Wegener 1985).

(1) Sie kriegen die Wohnung renoviert.

Dieser Satz weist verschiedene Interpretationsmöglichkeiten auf:

- a) Sie bekommen die Wohnung in einem renovierten Zustand. (Partizip als Objektsprädikativ)
- b) Ihnen wird die Wohnung renoviert. (Rezipientenpassiv)
- c) Sie schaffen es, die Wohnung zu renovieren. (Resultativkonstruktion)

In der dritten Lesart wurde *kriegen* bislang nur wenig beachtet. Kuteva (2004:38ff.) behandelt *kriegen* nur als Hilfsverb beim Rezipientenpassiv. Hentschel /Weydt (1995:171) sprechen von einem modalen Aktiv und einer agentivischen (kausativen) Konstruktion. Askedal (1984:43 Anm. 11) bezeichnet sie als „medial-kausativ“. Zifonun et al. (1997:1827) sprechen von einer „resultativen Interpretation“. Glaser (2005) nennt sie sowohl „Konstruktion des Bewerkstelligen“ als auch Modalaktiv und „modale ‚Effektiv-Konstruktion‘“. Lenz (2009) beschreibt diese Konstruktion im Niederdeutschen und schreibt ihr einen resultativen Charakter zu.

Der vorliegende Aufsatz möchte die Eigenschaften dieser Konstruktion mit *kriegen* aufzeigen, da es sich um ein umgangssprachlich stark verbreitetes Phänomen handelt, das bislang nur unzureichend erfasst ist. Glaser stellt fest, „dass die bisher in der Sekundärliteratur behandelten Beispiele für die ‚Modalkonstruktion‘ fast durchweg keine Originalbelege darstellen, so dass über das tatsächliche Vorkommen dieser Konstruktion kaum etwas bekannt ist“ (2005:57). Zunächst soll deswegen die Beschreibung auf eine breitere empirische Basis gestellt werden.

---

<sup>1</sup> Zu den historischen Ursprüngen dieser Bewertung finden sich Informationen in dem Eintrag zu *kriegen* im Deutschen Wörterbuch (DWB, Bd. 11).

In einem zweiten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, wie es zur Entstehung dieser Konstruktion kam. Es wird dafür argumentiert, dass das Rezipientenpassiv die Entwicklung dieser Konstruktion begünstigt hat. Die hier interessierende Resultativkonstruktion stellt im Vergleich mit dem Rezipientenpassiv eine jüngere und weniger grammatikalisierte Konstruktion dar.

Eine These ist dabei, dass sich gewisse Parallelen zur Entwicklung der Perfektperiphrase im Deutschen zeigen. Wie die analytischen Perfektformen ist die Resultativkonstruktion aus einem Partizip als Objektsprädikativ entstanden. In beiden Konstruktionen führte eine konversationelle Implikatur zum Bezug des Partizips auf das Subjekt und begünstigte damit die Bildung eines Verbalkomplexes.

## 2. Verbreitung des *kriegen*-Resultativs

Lehmann (1991:517) hält diese Konstruktion für „restricted to the colloquial language“. Glaser (2005:58ff.) sieht „verschiedene Hinweise darauf, dass diese Konstruktion „im Oberdeutschen und wohl auch in weiten Teilen des Mitteldeutschen in der regionalen Umgangssprache nicht vorkommt“: Zum einen haben entsprechende Befragungen im süddeutschen Raum eine nur passive Kenntnis dieser Konstruktion ergeben, zum anderen finden sich Belege in einer Reihe von Dialektwörterbüchern, jedoch nicht in solchen aus dem süd- und mitteldeutschen Raum.

Bei Lenz (2009: 70) finden sich Belege für die Konstruktion im Niederdeutschen aus dem Mittelbischen und dem Mecklenburgischen Wörterbuch:

- (2) Niederdeutsch „*kriegen* + Part. II + NP“ mit resultativer Semantik
  - a. det wie dann Krohm wärre runner droagn kreegn (MittelbWb)  
wörtlich: dass wir den Kram wieder runter getragen kriegen = „dass wir es schaffen, den Kram herunterzutragen“
  - b. ick heff em dor nich nah fraag't krägen (MecklWb)  
wörtlich: ich habe ihn da nicht nach gefragt gekriegt = „ich habe es nicht geschafft, ihn danach zu fragen“
  - c. he is nich fat't to krigen (MecklWb)  
wörtlich: er ist nicht gefasst zu kriegen = „er ist nicht zu fangen/fassen“

Bei Lenz (2009:69) finden sich auch Belege für Niederdeutsch *kriegen* + Part. II mit modaler Semantik aus dem Schleswig-Holsteinischen Wörterbuch. Diese Konstruktion enthält intransitive Verben und scheint im Gegensatz zu der hier interessierenden weniger verbreitet und wohl auf das Niederdeutsche beschränkt zu sein.

- (3) Niederdeutsch „*kriegen* + Part. II“ mit modaler Semantik
  - a. du hesst woll ni utslapen krëgen (SchlHWb)  
wörtlich: du hast wohl nicht ausschlafen gekriegt = „du hast wohl nicht ausschlafen können“
  - b. de toęrst kümmt, kriggt toęrst mahlen (SchlHWb)  
„wer zuerst kommt, darf/kann zuerst mahlen“

Bei Vogel (2003), die die Resultativ-Konstruktion „weitgehend der konzeptionell mündlichen oder Umgangssprache“ zurechnet, finden sich Belege aus Chat-Korpora.

- (4)
  - a. Wir kriegen das schon erklärt.
  - b. Wieso krieg ich mich nicht wieder zurückbenannt?
  - c. Dummerweise kriege ich den nicht mal auf x86 compiled.

Bei Vogel (2003) findet sich auch eine Aussage zur Häufigkeit dieser Konstruktion mit *kriegen* im Vergleich zu *bekommen*: Ihr Korpus enthält insgesamt 8 Belege für diese Konstruktion, von denen 6 mit *kriegen* gebildet sind. Wenn diese kleine Anzahl an Belegen auch nicht als repräsentativ gelten kann, so wird darin doch die Tendenz sichtbar, in dieser Konstruktion eher *kriegen* als *bekommen* zu verwenden. Möglicherweise entspricht *kriegen* eher dem stark regional-umgangssprachlichen Charakter der Konstruktion oder die aktivische Semantik von *kriegen* ist stärker ausgeprägt als bei *bekommen* (cf. Abraham 1985:149, Vogel 2003). Aus diesem Grund tritt *erhalten* in dieser Konstruktion nicht auf, da es für das Subjekt aufgrund seiner Semantik die Rezipientenrolle festlegt.

### 3. Die Beleglage

Da die *kriegen*-Resultativkonstruktion bislang vorwiegend mit Einträgen aus Dialektwörterbüchern belegt wurde, soll zunächst gezeigt werden, mit welchen Verben diese Konstruktion auch in standardnaher Sprache zu finden ist. Herangezogen werden hier Belege aus Internetforen sowie aus den Korpora der geschriebenen Sprache des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS).

Sehr häufig erscheint die Konstruktion in der idiomatischen Wendung *gebacken kriegen* (,etwas schaffen'), für die sich auch noch Belege mit der wörtlichen Bedeutung finden, wie in (5a):

- (5)
- a. Das kriege ich auch gebacken!  
Wenn ich mich genug entspannt habe, backe ich noch ein paar Kekse. Zum Beispiel Mars-Sterne [es folgt ein Rezept]  
(<http://singlilli.twoday.net/stories/4517968>)
  - b. hilfe ich krieg den haushalt nicht gebacken....  
(<http://www.chefkoch.de/forum/2,27,136713/hilfe-ich-krieg-den-haushalt-nicht-gebacken.html>)
  - c. Unfassbar wie ich alles gebacken kriege...  
(<http://www.onlinetagebuch.com/users/mindi/blog/unfassbar-wie-ich-alles-gebacken-kriege>)

Damit nicht der Eindruck entsteht, dass diese Konstruktion nur in Internetforen auftritt, werden hier auch Belege aus den IDS-Korpora herangezogen.<sup>2</sup> Eine eigene Erhebung ergab 19 Belege mit der Wendung *gebacken kriegen*, am häufigsten fand sich jedoch die Kombination *geregelt kriegen* (31 Belege). Weitere Belege fanden sich für die Verben *stoppen* (3 Belege), *lösen*, *drehen*, *stemmen* (je 2 Belege), sowie jeweils ein Beleg für die Verben *bremsen*, *bändigen*, *gewinnen*, *greifen*, *wählen*, *spannen*, *buttern*, *spannen*, *decken* und *hören*.

- (6) Diesbezüglich war es mithin Mittls Intention, seinen Protagonisten nicht als unangreifbaren Helden in Erscheinung treten zu lassen, "der immer alles **geregelt kriegt**". (M06/NOV.86682 Mannheimer Morgen, 10.11.2006 )
- (7) Deswegen bin ich sehr zuversichtlich, dass wir auch das Laufspiel von Kaiserslautern **gestoppt kriegen**", sagt Defense-Coach Jochen Strahl. (RHZ07/AUG.03646 Rhein-Zeitung, 04.08.2007)

---

<sup>2</sup> Zugänglich unter der Internetadresse <http://www.ids-mannheim.de>. Aus praktischen Gründen mussten die Anfragen eingeschränkt werden auf solche Belege, bei denen das Partizip das Präfix *ge-* aufweist und direkt vor *kriegen* auftritt

- (8) Insgesamt handele es sich durch die bei Sportanlagen anzutreffende Mischung von Leistungen der öffentlichen Hand und der Vereine um eine "Gemengelage, die wir nie **gelöst kriegen**". (R98/MAR.25538 Frankfurter Rundschau, [Tageszeitung], 28.03.1998, Jg. 54, S. 2.)
- (9) "Je mehr wir in Eigenleistung **gestemmt kriegen**, umso hochwertigere Geräte können wir anschaffen", gab Hühner die Losung heraus. (RHZ05/MAI.29458 Rhein-Zeitung, 25.05.2005)
- (10) "31 Tonnen", addiert Schilling die Anzeigen der drei computergesteuerten Waagen in den Autokranen zusammen und fügt erleichtert hinzu:"Jetzt müssen wir sie nur noch **gedreht kriegen**." (RHZ04/DEZ.01001 Rhein-Zeitung, 01.12.2004)
- (11) Entscheidend wird auch sein, wie gut die Gäste das exzellente Fastbreak-Spiel des MTSV Schwabing **gebremst kriegen**. (RHZ05/MAR.05546 Rhein-Zeitung, 05.03.2005)
- (12) Ob mit einem druckvollen Eins-gegen-Eins oder über den Kreis - wir haben sie nie **gebändigt gekriegt**." (RHZ05/MAR.07642 Rhein-Zeitung, 07.03.2005])
- (13) finde, meine Mudder könnte mal 'n Flug auf'm Flieger **gewonnen kriegen**“, sagt ein kleiner Steppke mit einem großen Ranzen zu seinem Kumpel, der neben ihm zur Schule schlurft. (BRZ07/JUN.13639 Braunschweiger Zeitung, 27.06.2007)
- (14) Die würden sie nicht **gespannt kriegen**. (HMP06/OKT.00654 Hamburger Morgenpost, 09.10.2006, S. 1-14)
- (15) "Wir haben seinerzeit jemand in einer Art Wundertüte **gewählt gekriegt**", sagt sie. (E99/AUG.20906 Zürcher Tagesanzeiger, [Tageszeitung], 14.08.1999, Nr. 33, S. 7.)
- (16) Jetzt regen sich die Medienrechtler auf, weil sie uns nicht **gegriffen kriegen**“, sagt Hornauer. (HAZ08/APR.01833 Hannoversche Allgemeine, 11.04.2008, S. 6)
- (17) Denn Atze weiß, "wie man den Lachs wieder **gebuttert kriegt**". (RHZ01/SEP.13540 Rhein-Zeitung, 18.09.2001)
- (18) Sie sei eben mit vielen Sachen überfordert: "Ich habe aber auch in den letzten zwölf Monaten Brocken hingeschmissen bekommen, die muss man erst mal **gekaut kriegen**." (RHZ04/OKT.23721 Rhein-Zeitung, 23.10.2004)
- (19) „Alles zur höheren Ehre Gottes, aber da muss ich erst mal sehen, ob ich meine sonstigen Kosten **gedeckt kriege**.“ (NUZ08/APR.02336 Nürnberger Zeitung, 22.04.2008, S. 3)

Auffällig ist, dass die Resultativkonstruktion in vielen dieser Belege in Redewiedergaben auftritt, was darauf hinweist, dass es sich in erster Linie immer noch um ein Phänomen der gesprochenen Sprache handelt.

Etwas aus der Reihe fällt der Beleg mit *hören*, da dieses Verb kein agentisches Subjekt besitzt.

- (20) Damit nicht mehr das "Ich hab **gehört gekriegt**" und der daraus resultierende "Schleier der Gerüchte" die Runde mache, sondern Transparenz den Informationsfluss in den Heimen bestimme, sei die Öffentlichkeitsarbeit wichtig. (RHZ04/FEB.08903 Rhein-Zeitung, 10.02.2004)

Unsystematische Erhebungen im Internet haben Belege für weitere Verben zutage gefördert, wie *schaffen* oder *halten*. Während einige Belege eindeutig stark an mündlicher Sprache orientiert sind, ist dies bei anderen wie (21c) nicht der Fall.

- (21) a. Hingehen, gucken, ausprobieren, ablachen und noch was **geschafft kriegen** dabei (beim Einkaufen). (<http://www.blauer-schwan.de/blog/category/w4-w6-w8-w10-w12-w20-waehl-deine-waffe/>)  
b. So konnte keine Hausaufgabe vergessen werden (weil du als Mutter auch den Überblick behältst) und außerdem sehen die Kiddies, dass sie was **geschafft kriegen** - ist für einen ADSler ja auch nicht das Schlechteste. (<http://www.adhs-anderswelt.de/index.php?topic=23211.0>)  
c. Die Folge ist letztlich, dass die überhaupt nichts mehr **geschafft kriegen**. (<http://www.stefanklein.info/en/node/88>)
- (22) a. Also meine beiden würd ich nicht **gehalten kriegen** (Boomer 21 kg, Shelly 30 kg), die würden mich in Grund und Boden werfen! ...  
[www.polar-chat.de/topic\\_1275\\_5.html](http://www.polar-chat.de/topic_1275_5.html)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der *kriegen*-Resultativ sich am häufigsten mit den Verben *backen* und *regeln* findet, doch sich mit einer Reihe von anderen Verben belegen lässt. Somit kann er als produktive Konstruktion gelten, die vorwiegend in konzeptionell mündlicher Sprache auftritt.

#### 4. *Kriegen* und die Valenz der Partizipien

*Kriegen* ist ursprünglich ein intransitives Verb, das später transitive Verwendungsweisen entwickelt hat, die dann durch ein Adjektiv oder adjektivisches Partizip II zu Resultativkonstruktionen erweitert werden konnten (s. dazu den nächsten Abschnitt). Das ursprünglich adjektivische Partizip hat jedoch inzwischen verbale Eigenschaften angenommen. Alle üblichen Adjektivtests für Partizipien wie die Präfigierung mit *un-* und die Bildung des Komparativs verlaufen negativ (cf. Reis 1985:144f.). Das Partizip bildet einen Verbalkomplex mit *kriegen*. Als Ausweis dafür kann die Tatsache gelten, dass bei Verbendstellung kein Element zwischen das Partizip und *kriegen* treten kann:

- (23) a. Sie haben die Gläser von der Firma gewaschen gekriegt. (resultativ, passiv)  
b. Sie haben die Gläser gewaschen von der Firma gekriegt. (\*resultativ, \*passiv)

*Kriegen* verfügt in diesen Konstruktionen über ein agentisches Subjekt und ein direktes Objekt, welches den Anknüpfungspunkt für das Partizip bildet, dessen direktes Objekt mit dem von *kriegen* identisch ist. Von dem Partizip gehen die weiteren Valenzen im Satz aus. Dies lässt sich gut illustrieren anhand von Belegen mit dem Verb *halten*, das mit verschiedenen seiner Valenzmuster in Resultativkonstruktionen auftreten kann. *Halten* kann zum einen nur mit einem direktem Objekt auftreten:

- (24) Also mal Kaffee saufen, während ich mich schon wieder über die Mädels beissen muss, die nicht mal mehr ihren Bierbecher gehalten kriegen. ([http://www.duschenistkeinheavymetal.de/artikel\\_wff\\_2004.html](http://www.duschenistkeinheavymetal.de/artikel_wff_2004.html))

*Halten* kann zudem mit einem Modaladverbial bzw. Resultativprädikat auftreten:

- (25) a. Mit denen solltest du den Phenom ganz gut kühl gehalten kriegen.  
(<http://www.hardwareluxx.de/community/showthread.php>)  
b. Wenn er auf einmal reinkommt und sich die Longe schnappt, wie soll ich denn da die Longe stramm gehalten kriegen?  
(<http://www.pferde-community.de/thread.php>)

Das Verb tritt nicht nur in seiner konkreten, sondern auch in seinen übertragenen Bedeutungen in dieser Konstruktion auf:

- (26) sogenannte Autoren aus den Werbeplakaten und unverbindlichen Sprüchen in allen Rauschmedien ... die Z U K U N F T (d. h., was sie dafür gehalten kriegen). ...  
([steinmeier-blog.net/das-projekt-„100-tage-bundeskanzler-frank-walter-steinmeier“](http://steinmeier-blog.net/das-projekt-„100-tage-bundeskanzler-frank-walter-steinmeier“))
- (27) Toll, wie wir (und da muss ich mich durch diese Antwort nun doch leider mit einbeziehen) ein eigentlich abgehaktes Thema hier nun wieder on top gehalten kriegen ... es war doch eigentlich Ruhe um diese Geschichten eingekehrt  
(<http://www.dslr-forum.de/showthread.php>)

Auch phraseologische Verbindungen wie *im Zaum halten*, *bei der Stange halten* treten in dieser Konstruktion auf:

- (28) a. Ja sicher haben wir andere andere Definition davon, aber ich bin einfach der Meinung das die friedlichen Moslems bzw. deren Regierung jetzt mal zusehen soll wie sie ihre Fanatiker im Zaum gehalten kriegen.  
(<http://www.planet3dnw.de/vbulletin/showthread.php>)  
b. Natuerlich muss ein Lehrer auch fachlich was auf dem Kasten haben, das streite ich gar nicht ab, aber ich glaube, dass gerade in der heutigen Zeit mehr Lehrer daran scheitern, dass sie die Schueler nicht bei der Stange gehalten kriegen, als an zuwenig Fachwissen ...  
(<http://www.unicum.de/community/uniforum/einkommen-ausgaben/16669-zulassungstests-eine-alternative.html>)  
c. Ich wette das sie den aktuellen Termin auch nicht gehalten kriegen  
(<http://www.camp-firefox.de/forum/viewtopic.php>)  
d. Eine Woche werden wir die Stellung wohl gehalten kriegen...  
(<http://www.gwx.de/cgi-bin/forum/yabb2/YaBB.pl>)  
e. ...dass sie sich selbst lediglich mit Staatshilfen künstlich am Leben gehalten kriegen (<http://www.phanzero.org/page/3/>)

*Kriegen* verbindet sich mit den Partizipien II in der Weise, dass die Agensrolle des Partizips in der Regel mit der Agensrolle von *kriegen* identifiziert wird. Das Vollverb muss in jedem Fall auch ein direktes Objekt aufweisen. Weitere Valenzen gehen von dem Vollverb aus. Diese Art der Kombination der Verben deutet auf einen auxiliären Charakter von *kriegen*, das sich mit dem Partizip zu einem Verbalkomplex verbindet.

## 5. Beziehungen zum Rezipientenpassiv

*Kriegen* ist zunächst ein intransitives Verb mit der Bedeutung ‚sich anstrengen, kämpfen‘, das später in transitiven Konstruktionen verschiedene Bedeutungen entwickelt, die dem Subjekt eine aktive Beteiligung als Agens im Sinne von ‚aktiv erlangen/erwerben‘ oder eher eine passive Rolle als Rezipient zuweisen, im Sinne von ‚ohne eigenes Zutun bekommen/erhalten‘. Die eher passive Bedeutung bildet den Ausgangspunkt für die Bildung des Rezipientenpassivs. Beim Rezipientenpassiv kodiert das Subjekt einen Rezipienten oder einen Benefaktiv, das Partizip verfügt über eine Agensrolle, die unrealisiert bleiben kann oder als *von*-Phrase auftreten kann:

- (29) a. Sie hat das Buch von ihm geschenkt bekommen.  
 b. Sie haben das nachgeschmissen gekriegt.  
 c. Sie haben eine Pistole an den Kopf gehalten gekriegt.

Nach Auffassung verschiedener Autoren (Diewald 1997, Kuteva 2004, Lenz 2009) entsteht das Rezipientenpassiv durch eine Reanalyse, bei der ein ursprüngliches Objektsprädikativ als Teil eines Verbalkomplexes uminterpretiert wird. Verben wie *bekommen*, *kriegen* und *erhalten* eignen sich als Hilfsverb für das Dativpassiv, da ihr Subjekt die Rezipientenrolle kodieren kann. Mittels dieser Verben kann die Rezipientenrolle des Vollverbs, die sonst im Dativ kodiert werden würde, in die Subjektposition gelangen.

Dass die ehemaligen Vollverben beim Rezipientenpassiv tatsächlich durch einen Grammatikalisierungsprozess zu Hilfsverben geworden sind, lässt sich daran ersehen, dass das Subjekt nicht mehr unbedingt einen Empfänger oder einen Nutznießer kodieren muss, sondern im Gegenteil auch jemanden, dem etwas genommen wird oder einen, zu dessen Nachteil etwas geschieht, kodieren kann.

- (30) a. "Wenn wir die Kinder **genommen kriegen**, bekommen wir Probleme, unser sportliches Niveau zu halten." (M07/AUG.04939 Mannheimer Morgen, [Tageszeitung], 22.08.2007)  
 b. Die werden so viel Druck **gemacht kriegen**, dass die Sache geklärt ist, wer hier die Oberhoheit besitzt. (RHZ01/SEP.00230 Rhein-Zeitung, 01.09.2001)

Die Lesarten von *kriegen*, die eine aktive Beteiligung des Subjektsreferenten implizieren, ermöglichen sein Auftreten in Resultativkonstruktionen wie *etwas klar kriegen*, *etwas fertig kriegen* u.ä. In diesen Konstruktionen überwiegen die aktivischen Komponenten beim Subjekt, das zwar etwas erhält, wie etwa ein bestimmtes Resultat, aber eben als Ergebnis eigener Anstrengung. Ähnlich ist es in Konstruktionen mit einem Direktionaladverbial wie *zum Laufen kriegen*, *raus kriegen* etc. *Bekommen* kann in fast allen Verwendungsweisen von *kriegen* als die standardsprachlich akzeptiertere Variante eingesetzt werden. In manchen Wendungen würde es allerdings weniger expressiv und etwas unnatürlich klingen, wie z.B. *dich krieg/??bekomm ich schon noch!*

Es wurde kontrovers diskutiert, ob in der hier interessierenden Verwendungsweise von *kriegen* das Partizip im Gegensatz zum Rezipientenpassiv über keine eigene, von der von *kriegen* verschiedene Agensrolle mehr verfügt. Dabei ist es weitgehend unstrittig, dass das Subjekt nicht wirklich selbst die Handlung ausführen muss, sondern auch eher indirekt im Sinne eines Veranlassens für das Erreichen des Resultats sorgen kann (cf. Wegener 1985:136).

- (31) Sehen Sie zu, dass Sie das **erledigt kriegen!** (selbst/durch jemand anderen)

Strittig ist jedoch, ob die Realisierung einer vom Subjekt verschiedenen Agensrolle möglich ist. Wegener (1985:135) vertritt die Auffassung, dass sie nicht in einer *von*-Phrase realisiert

werden kann. Reis (1984:146) hält die Realisierung der Agensrolle des Partizips in einer *von*-Phrase dagegen für möglich, da sie bei einem Satz wie dem folgenden die resultative Lesart für möglich hält:

(32) Wetten, dass wir von ihm die Gläser **gewaschen kriegen**.

Belege dafür ließen sich bisher allerdings nicht finden. Meiner Intuition nach zieht die Hinzufügung einer Agens-Phrase fast unweigerlich die passive Interpretation nach sich. Sätze wie der folgende, die eine dative Rolle (Rezipient oder Benefaktiv) für das Subjekt ausschließen, sind als ungrammatisch zu werten:

(33) \*Sie bekommt das von ihm geschafft.

## 6. Die Entwicklung des *kriegen*-Resultativs

Lenz (2009) setzt für die Entwicklung von *kriegen* in resultativen Konstruktionen und in passivischen Konstruktionen zwei separate Grammatikalisierungskanäle an. Aufgrund seiner aktiven Semantik kann das Verb zunehmend auch in Resultativkonstruktionen erscheinen, wobei die Konstruktion mit Adjektiv bzw. partizipialem Adjektiv als Bindeglied zu der hier interessierenden Konstruktion gelten kann.

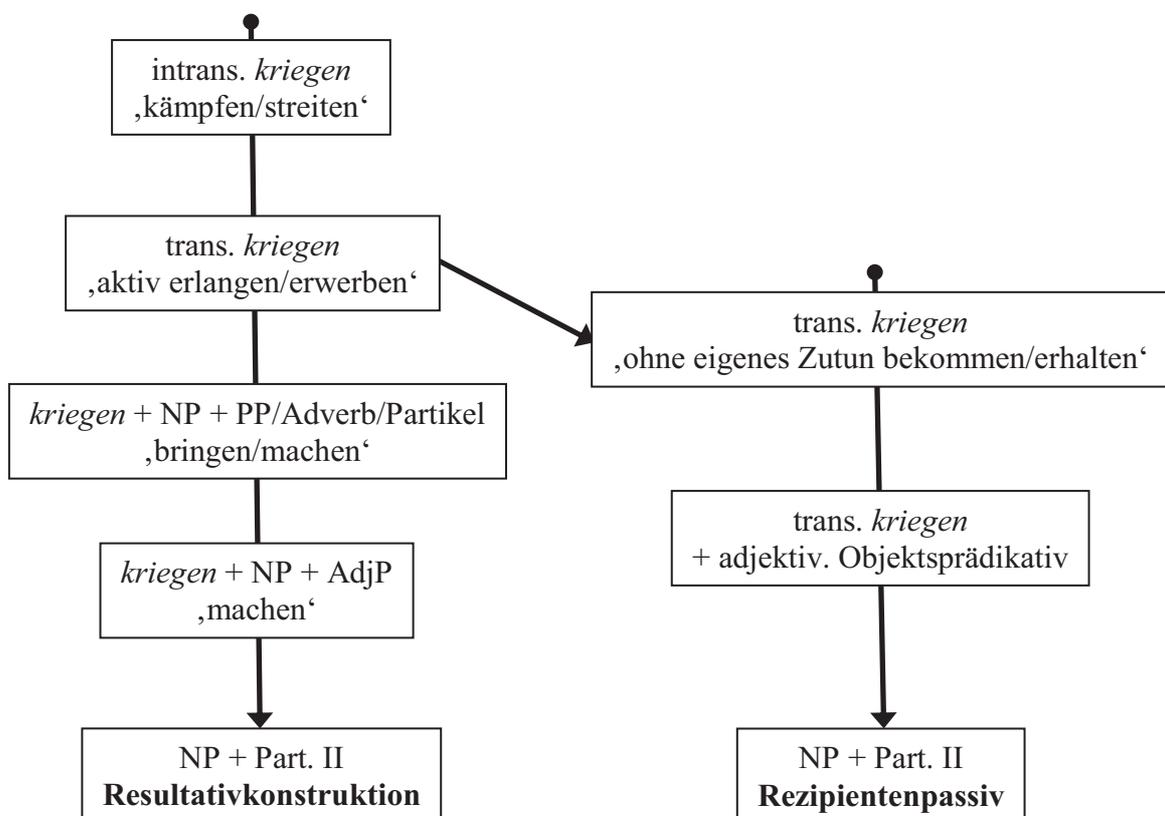


Abb. nach Lenz (2009: 83)

Glaser (2005) sieht in unterschiedlichen arealen Schwerpunkten der beiden Konstruktionen einen Hinweis darauf, dass sich die beiden Konstruktionen voneinander unabhängig entwickelt haben. Bei der Resultativkonstruktion handelt es sich im wesentlichen um eine niederdeutsche Konstruktion, von der zu vermuten ist, dass sie aus den niederdeutschen Basisdialekten in den „(nördlich geprägten) regionalen Substandard eingedrungen ist“ (S.59 ff.). Das Rezipientenpassiv dagegen hat seinen Ausgang vermutlich im Mitteldeutschen genommen und ist inzwischen im gesamten deutschen Sprachgebiet gut belegt. Im Folgenden soll argumentiert werden, dass die beiden Kanäle nicht so strikt getrennt sind, wie es von Glaser und Lenz postuliert wird, sondern dass in Erwägung gezogen werden muss, ob auch die Entwicklung des Rezipientenpassivs zur Entstehung der Resultativkonstruktion beigetragen hat.

Lenz findet die frühesten Belege Mitte des 19. Jhs. (Lenz 2009:79). Ein einschlägiger Beleg aus dem *Deutschen Wörterbuch* der Brüder Grimm (DWB Bd. 11, Sp. 2251) deutet auf die gleiche Entstehungszeit hin:

- (34)
- a. seht zu, dasz ihrs heut abend gethan kriget (LUDWIG 1073, zit. n. DWB)
  - b. Nu fehlt man blot, ick [...] kreg den Strimer nich verköffft, (Reut-I, zit. n. Lenz 2009)  
wörtlich: *jetzt fehlt nur noch, ich kriegte die Kuh nicht verkauft* = „jetzt fehlt nur noch, ich würde es nicht schaffen, die Kuh zu verkaufen / ich würde sie nicht verkaufen können“
  - c. *Un kriggt em fat't un knufft un pufft Up Hannern in* (Reut-II, zit. n. Lenz 2009)  
wörtlich: *und kriegt ihn gefasst und schlägt und prügelt auf H. ein* = „und schafft es, ihn zu fassen, und schlägt und prügelt auf ihn ein“

Diese Konstruktion ist damit deutlich jünger als das Rezipientenpassiv, das sich schon ca. 200 Jahre früher belegen lässt (cf. Eroms 1978:365f.).

Wenn die These zutrifft, dass die Resultativkonstruktion von dem Rezipientenpassiv zumindest gestützt wurde, dann ist zu erwarten, dass es quasi als Übergangsszenario Verwendungsweisen von *kriegen* gibt, die beide Interpretationen zulassen.

Diewald (2006) spricht von einem „kritischen Kontext“ für die Grammatikalisierung, in dem durch strukturelle Opakheit und semantische Mehrdeutigkeit konversationelle Implikaturen und syntaktische Reanalysen ausgelöst werden. An dieser Stelle soll das Konzept des kritischen Kontexts nicht näher erläutert, sondern nur darauf hingewiesen werden, dass bei *kriegen* + Partizip II sowohl strukturelle Opakheit vorliegt, da der syntaktische Bezug des Partizips nicht eindeutig ist, als auch semantische Mehrdeutigkeit, da *kriegen* über aktive wie auch passive Lesarten verfügt.

Konstruktionen mit *kriegen*+Partizip II sind dann ambig zwischen einer aktiven und einer passiven Lesart, wenn das Subjekt sowohl einen Rezipienten oder eine andere normalerweise im Dativ kodierte Rolle oder einen Agens bzw. Verursacher kodieren kann:

- (35)
- a. Ich bitte um Übersendung der Lieferadresse, damit wir den Mist aus der Welt geschafft kriegen. (<http://www.motor-talk.de/forum>)
  - b. Die würden sie nicht **gespannt kriegen**. (HMP06/OKT.00654 Hamburger Morgenpost, 09.10.2006, S. 1-14)
  - c. Die Schuhe vor die Tür **gestellt kriegt** Schauspieler Jack Wagner (mit Jamie Luner) am "Melrose Place". (NUN99/FEB.01826 Nürnberger Nachrichten, 20.02.1999, S. 7)
  - d. Während Sie Ihren Monstertrolley nur unter größtem Krafteinsatz durch

verstopfte Bahnhofshallen und Flugterminals **gewuchtet kriegen**?  
(NUZ06/APR.02458 Nürnberger Zeitung, 25.04.2006)

- e. Denn Atze weiß, "wie man den Lachs wieder **gebuttert kriegt**".  
(RHZ01/SEP.13540 Rhein-Zeitung, 18.09.2001)
- f. Langenthal habe laut Stallmann andere Sorgen: "Wir haben Probleme, dass wir die Löcher in unseren Straßen **geflickt kriegen**." (RHZ06/FEB.13936 Rhein-Zeitung, 15.02.2006)
- g. In dem Zusammenhang sagte der Staatssekretär: "Wir hoffen, dass wir den Hochmoselübergang **geregelt kriegen**." (RHZ06/FEB.20088 Rhein-Zeitung, 21.02.2006)
- h. "Mal schauen, ob wir nicht etwas aus unserem alten Clubheim **gezaubert kriegen**" orakelte der Vorsitzende der Elbtaler Sportfreunde Kausen-Dickendorf 1922, Wolfgang Kirchhöfer, auf der Jahresversammlung am Freitag zur Problematik "Neubau Vereinsheim". (RHZ06/MAR.20483 Rhein-Zeitung, **21.03.2006**)

Im Kontext ergibt sich meist eine eindeutige Interpretation, doch zeigt das Vorliegen dieser prinzipiell ambigen Strukturen, dass eine Uminterpretation von einem Rezipientenpassiv hin zu einer Resultativkonstruktion in manchen Fällen möglich ist und somit ein Übergangsszenario im Sinne eines „kritischen Kontexts“ nach Diwald, der eine Grammatikalisierung auslösen kann, vorhanden ist.<sup>3</sup>

Um diese Entwicklungen und ihre Plausibilität beurteilen zu können, sollen hier parallele Entwicklungen bei der Entstehung der Perfektperiphrase aufgezeigt werden.

## 7. Parallelen zur Entwicklung der Perfektperiphrase

Wie schon erwähnt, lassen sich bei der Entwicklung der hier interessierenden Konstruktion einige Parallelen zu der Entwicklung der Perfektperiphrase im Deutschen ziehen. Meist wird angenommen, dass das Partizip anfangs ein nachgestelltes Attribut oder ein freies Prädikativ zu einem Objekt des Vollverbs *haben* war.

- (36) Phigboum habeta sum gipflanzotan in sinemo wingarten  
Einer hatte einen Feigenbaum als gepflanzten in seinem Garten  
(Tatian 101,2, zit. n. Szczepaniak 2009, 131)

Das Agens des Prädikativs (Partizips) muss nicht mit dem Subjekt des Satzes identisch sein. Allerdings ist es eine mögliche konversationelle Implikatur, dass jemand, der z.B. in seinem Garten Bäume hat, die darin gepflanzt sind, dies nicht ganz ohne sein eigenes Zutun erreicht hat, sondern als Agens daran beteiligt war. (cf. Teuber 2005, Szczepaniak 2009). Durch diese konversationelle Implikatur wird das Partizip auf das Subjekt von *haben* als Agens bezogen. Dieser Bezug des Partizips auf das Subjekt trägt dazu bei, eine Reanalyse des Partizips als Teil eines Verbalkomplexes zu ermöglichen. Das Objekt wird nicht länger auf *haben*, sondern

---

<sup>3</sup> Ein weiteres Phänomen, das sich eventuell auf die Herkunft des *kriegen*-Resultativs aus dem Rezipientenpassiv hindeutet, ist die Restriktion, dass die Aktanten des Partizips nicht mit dem Subjekt von *kriegen* referenzidentisch sein dürfen. Die Funktion des Passivs liegt u.a. darin, einen anderen als den Subjektsaktanten des Aktivsatzes in die Subjektposition zu bringen. Dies ergibt keinen Sinn, wenn es sich beide Male um den gleichen Aktanten handelt.

Allerdings ist noch nicht ganz geklärt, ob dies tatsächlich so ungrammatisch ist, wie Reis (1985) vermutet:

- (i) ?Er kriegt sich schon noch in den Studiengang eingeschrieben.

auf das Partizip bezogen. Ein weiteres Stadium der Grammatikalisierung wurde erreicht, als die ursprüngliche Valenz von *haben* als Vollverb weiter in den Hintergrund trat und die Konstruktion schließlich auch mit intransitiven Verben auftreten konnte. Die eigene Valenz von *haben* wird zusätzlich reduziert, als kein Objekt mehr nötig ist und das Perfekt mit *haben* auch von intransitiven Verben gebildet werden kann. Dieses Stadium ist beim Rezipientenpassiv noch nicht ganz erreicht, da hier immer noch von einer Transitivitätsregel ausgegangen werden kann, die jedoch nach den Schwankungen der Urteilen von Sprecher/inne/n über Sätze wie *er bekommt geholfen* zu urteilen, immer brüchiger wird (s. Askedal 1984:28). Noch stärker ist die Transitivitätsregel bei der hier interessierenden Resultativkonstruktion mit *kriegen* zu beobachten, da entsprechende Belege ohne ein direktes Objekt meines Wissens bislang nicht vorliegen. Hier bleiben noch Eigenschaften der ursprünglichen in der stärker grammatikalisierten Konstruktion erhalten, was Hopper (1991) als Persistenz bezeichnet. Die Persistenz des Valenzrahmens von *kriegen* ist beim Resultativ noch stärker als beim Rezipientenpassiv. Auch eine ähnlich starke semantische Ausbleichung wie bei den Hilfsverben des Rezipientenpassivs ist noch nicht zu beobachten. Daher kann die resultative Konstruktion als weniger grammatikalisiert als das Rezipientenpassiv und dieses wiederum als weniger grammatikalisiert als z.B. die Perfektperiphrase gelten. Ähnlich wie bei der Entstehung der Perfektperiphrase kann eine konversationelle Implikatur beim Rezipientenpassiv, dass das Subjekt nicht völlig unbeteiligt ist, sondern eine aktive Rolle einnimmt, zur Entstehung des *kriegen*-Resultativs beigetragen haben. Ermöglicht wird dies durch die schillernde Semantik von *kriegen*, die Subjekte in der Rezipienten- wie auch in der Agensrolle zulässt.

## 8. Fazit

Im Fall der *kriegen*-Konstruktionen mit Partizip II liegt ein Rezipientenpassiv vor, oder aber eine resultative Konstruktion, bei der das Subjekt von *kriegen* entweder mit dem Agens des Partizips identisch sein kann oder auf eher indirekte Weise an der Erreichung des Ziels aktiv beteiligt ist.

Gegenüber der Resultativkonstruktion kann das Rezipientenpassiv als stärker grammatikalisiert gelten, das Hilfsverb in dieser Konstruktion als stärker auxiliariert. Das semantische Ausbleichen der Verben *bekommen*, *kriegen* und *erhalten* beim Rezipientenpassiv zeigt sich darin, dass nicht nur Rezipienten oder Benefaktive, sondern auch deren Gegenteil im Subjekt kodiert werden können. Zudem kann das Rezipientenpassiv mittlerweile auch mit intransitiven Verben gebildet werden, was für die Resultativkonstruktion noch nicht möglich zu sein scheint, aber bei deren weiterer Grammatikalisierung eine erwartbare Entwicklung wäre.

Sowohl die spätere Entstehungszeit als auch das Vorhandensein eines entsprechenden Übergangsszenarios legen es nahe, dass die Entstehung der Resultativkonstruktion vom Rezipientenpassiv gestützt wurde. Die geringere semantische Ausbleichung des Verbs und die noch vorhandene Objektrestriktion sprechen für einen geringeren Grammatikalisierungsgrad dieser Konstruktion, die sich weiter ausbreiten und im Standard etablieren dürfte.

## Primärquellen

Korpora des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS)

Internetseiten bei google.de

MecklWb = Mecklenburgisches Wörterbuch. Band 4: K – M. 1965. Hrsg. von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig aus den Sammlungen RICHARD WOSSIDLOS und aus den Erg. und nach der Anlage HERMANN TEUCHERTS. Berlin: Akademie Verlag.

MittelbWb = Mittelbisches Wörterbuch. Band 2: H – O. 2002. Hrsg. von GERHARD KETTMANN. Berlin: Akademie Verlag.

SchlHWB = Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. Band 3. K – P. 1931. Herausgegeben von OTTO MENSING. Neumünster: Wacholtz.

Reut-I = Läuschen un Rimels. Von FRITZ REUTER. Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart. Erster Teil. 1853.

Reut-II = Läuschen un Rimels. Von FRITZ REUTER. Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart. Zweiter Teil. 1858.

Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar hrsg. v. E. Sievers. 2. Neubearb. Aug. 1892. Unveränderter Nachdruck. Darmstadt 1961.

### **Wissenschaftliche Literatur**

- Abraham, Werner (1985): Grammatik von *kriegen* und *bekommen*. In: A. Redder (ed.), *Deutsche Grammatik II*. Osnabrück: OBST 30, 142-165.
- Askedal, John Ole (1984): Grammatikalisierung und Auxiliarisierung im sogenannten “bekommen’/’erhalten’/’kriegen’-Passiv” des Deutschen. *Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik* 22, 5-47.
- Askedal, John O. (2005): Grammatikalisierung und Persistenz im deutschen Rezipientenpassiv mit bekommen/kriegen/erhalten. In: T. Leuschner et al. (eds.), *Grammatikalisierung im Deutschen*. Berlin/New York: de Gruyter, 211-228.
- Diewald, Gabriele (1997): *Grammatikalisierung. Vom Sein und Werden grammatischer Formen*. Tübingen: Niemeyer.
- Diewald, Gabriele (2006): Konstruktionen in der diachronen Sprachwissenschaft. In: K. Fischer, A. Stefanowitsch (eds.), *Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie*. Tübingen: Stauffenburg, 79-103.
- DWB (2004): *Deutsches Wörterbuch. Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. Frankfurt/Main: Zweitausendeins.
- Eroms, Hans-Werner (1978) Zur Konversion der Dativphrasen. *Sprachwissenschaft* 3, 357-405.
- Eroms, Hans-Werner (1992): Das deutsche Passiv in historischer Sicht. In: L. Hoffmann (ed.), *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*. Berlin: de Gruyter, 225-249.
- Glaser, Elvira (2005): Krieg und kriegen: Zur Arealität der BEKOMMEN-Periphrasen. In: U. Kleinberger Günther, A. Häcki Buhhofer, E. Piirainen (eds.), „Krieg und Frieden“ – Auseinandersetzung und Versöhnung in Diskursen. Tübingen: Francke, 43-64.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (1995): Das leidige *bekommen*-Passiv. In H. Popp (ed.), *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches*. München, 165-183.
- Hopper, Paul (1991): On some principles of grammaticalization. In: E.C. Traugott/B. Heine (eds), *Approaches to grammaticalization*. Vol. 1. Amsterdam/Philadelphia: de Gruyter, 17-35.
- Kuteva, Tania (2004): *Auxiliation. An Enquiry into the Nature of Grammaticalization*. Oxford: Oxford University Press.
- Lehmann, Christian (1991): Grammaticalization and related changes in contemporary German. In: E.C. Traugott/B. Heine (eds.), *Approaches to grammaticalization*. Vol. II. Amsterdam & Philadelphia: J. Benjamins (Typological Studies in Language, 19:2), 493-535.
- Lenz, Alexandra N. (2009): Zur Syntax und Semantik von *kriegen* im Niederdeutschen in Syn- und

- Diachronie. In: Lenz, Alexandra N./Gooskens, Charlotte/Reker, Siemon (eds.): Low Saxon Dialects. across Borders – Niedersächsische Dialekte über Grenzen hinweg. [Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beiheft 138]. Stuttgart: Franz Steiner, 61-88.
- Pittner, Karin (1999): Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation. Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik 60)
- Reis, Marga (1985): Mona Lisa kriegt zuviel – vom sogenannten ‘Rezipientenpassiv’ im Deutschen. Linguistische Berichte 96, 140-155.
- Szczepaniak, Renata (2009): Grammatikalisierung im Deutschen: Eine Einführung. Tübingen: Narr.
- Teuber, Oliver (2005): Analytische Verbformen im Deutschen. Syntax – Semantik – Grammatikalisierung. Hildesheim u.a.
- Vogel, Petra (2003): Passiv in deutschsprachigen Chats. Eine Korpusanalyse. In: linguistik online 15/3. [http://www.linguistik-online.com/15\\_03/vogel.html](http://www.linguistik-online.com/15_03/vogel.html)
- Wegener, Heide. (1985): ‘Er bekommt widersprochen’ – Argumente für die Existenz eines Dativpassivs im Deutschen. Linguistische Berichte 96, 127-139.
- Zifonun, Gisela et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bände. Berlin: de Gruyter.